

# Fällt der Strom aus, ist er parat

**Porträt eines Funkamateurs** Rund 4000 Funkamateure gibt es in der Schweiz, davon 100 in der Sektion Winterthur. Christoph Isler ist einer von ihnen. Wenn weder Handy noch Festnetz funktionieren, kann er einspringen.

Dagmar Appelt

Christoph Isler ist ein umgänglicher Mensch. «Ich bin flexibel und frisch pensioniert», sagt er gut gelaunt, als es darum geht, einen gemeinsamen Termin zu finden. Auch wenn es vermutlich schwierig wäre, sich mit ihm zu überwerfen – man sollte sich seine Bekanntschaft erhalten. Denn in Krisenzeiten könnte ein Draht zu ihm von grösstem Nutzen sein.

Isler gehört zu den rund 4000 konzessionierten Amateurfunkern in der Schweiz, darunter etwa 100 Amateurfunkeninnen. Im Gegensatz zum «CB-Funk» (CB = Citizens Band), der für alle zugelassen ist, muss ein Amateurfunke beim Bundesamt für Kommunikation eine Prüfung ablegen. Dann erhält er eine Lizenz und einen Rufnamen. Der Bassersdorfer, der in seiner Heimatgemeinde seit 2018 als Sozialvorstand im Gemeinderat sitzt, heisst in der Funksprache «HB9LBC».

Sollte ein Stromausfall das Kommunikationsnetz lahmlegen und weder Telefon, Mobilfunk noch das Internet funktionieren, kann «HB9LBC» mit seiner vom Stromnetz unabhängigen Funkanlage einen Notruf an den Behördenfunk absetzen. Das heisst, er kann mithilfe von Kurzwellen Signale drahtlos übertragen. «Bei Naturkatastrophen sind es praktisch immer Amateurfunke, die eine Brücke zur Aussenwelt schlagen», sagt Isler. Ein Beispiel dafür sei die Tsunami-Katastrophe 2004 gewesen.

**Beim Onkel hats gefunkt**

Angesichts einer möglichen Strommangellage wird das Amateurfunken eine völlig neue Bedeutung erhalten, ist Isler überzeugt. Beim Nachwuchs des Amateurfunkens spiegelte sich das zwar noch nicht wider. Recht gibt ihm aber die Tatsache, dass der Verkauf von Funkgeräten gerade in einem bisher nicht gekannten Ausmass boomt.

Seit seiner Kindheit ist Isler mit dem Funkvirus infiziert. «Mein Onkel war Hochfrequenz-Ingenieur bei Landis + Gyr und ein begeisterter Amateurfunke.» Eines Sonntags führte dieser Onkel dem damals neunjährigen Christoph sein Hobby vor. «Ich war sofort begeistert und wusste, dass ich auch Amateurfunke werden würde.» Als Elfjähriger besass Isler bereits sein erstes kleines Handfunkgerät. «Eigentlich war ich noch zu jung dafür,



Mit seiner technisch hochstehenden Funkanlage kommuniziert Christoph Isler via Kurzwellen und auch via Satellit mit der ganzen Welt. Foto: PD



Als Elfjähriger hatte er sein erstes Handfunkgerät. Foto: Marc Dahinden

**«Angesichts der möglichen Strommangellage wird das Amateurfunken eine völlig neue Bedeutung erhalten.»**

Christoph Isler

da Funken früher erst ab 16 erlaubt war.» Doch das hielt ihn nicht von seinem Traumhobby ab.

Für seine Leidenschaft, das Spiel mit den Frequenzen, nahm Isler auch als junger Mann Grenzüberschreitungen in Kauf. «In meinen jungen Jahren war ich ein Revoluzzer mit langen Haaren.» Und weil es damals nur DRS 1 und 2 und keine Musik für die Jungen gab, rief der Bassist aus Bassersdorf zusammen mit anderen ein Piratenradio ins Leben. Der damals vielen bekannten Sender Radio Jasmin wurde

von 1976 bis 1981 illegal in einem Kleinbus betrieben. «Wir spielten mit der PTT Katz und Maus und wurden nie erwischt», sagt Isler und lacht.

**Kostspieliges Equipment**

Heute, rund 40 Jahre später, nimmt der ehemalige Radiopirat noch immer über den Äther Kontakt zur Aussenwelt auf. Diesmal mit Konzession und legal. Inzwischen besitzt der Amateurfunke eine stattliche Funkanlage, in die er Zehntausende von Franken investiert hat. «Man kann das Hobby aber auch günstiger betreiben», sagt er. «Ich bin einfach vergiftet.»

Kürzlich kommunizierte er eine Stunde lang mit einem Funke aus Südamerika. «Wir haben uns über alles Mögliche, auch Persönliches ausgetauscht.» Sich unerwartet mit jemandem auf einem anderen Kontinent über Gott und die Welt unterhalten zu können, sei für ihn «ein Aufstehler» gewesen, sagt Isler.

Doch die Regel sind solche persönlichen Funkgespräche nicht. Im Fokus steht die Technik. «Man tauscht sich über Gerätschaften und Antennen aus und unterhält sich über die Funkbedingungen und die Funkqualität, ganz egal, ob mein



Eine mobile Kurzwellenantenne wird errichtet. In Winterthur hat die Sektion eine feste Station beim Restaurant Tössrain. Foto: PD

Funkpartner in Bangladesh, Australien oder Adelboden sitzt.»

Dass er den Südamerikaner nochmals im Äther antreffen wird, ist eher unwahrscheinlich. «Wir wissen vorher nie, wen wir dran bekommen.» Wenn Christoph Isler via Funk eine Verbindung startet, nimmt er das Mikrofon und sagt «CQ», phonetisch «Seek You», auf Deutsch «ich suche dich/euch». «Wir üben für den Notfall, deshalb wollen wir uns technisch immer verbessern», sagt Isler, der mindestens zwei Stunden pro Tag am Funkgerät verbringt.

Isler gehört der Sektion Winterthur der Union Schweizer Kurzwellen-Amateure (USKA) an, die er früher auch präsidiert hat. Die rund 100 Winterthurer Amateurfunke sind gut ausgerüstet. Sie haben eine Clubstation mit Kurzwellenantenne beim Restaurant Tössrain und verfügen über eine Relaisstation in Brütten zur Verstärkung ihrer Reichweite. Von dort aus können Clubmitglieder, die nicht so gut ausgerüstet sind, funken.

Als jüngstes von fünf Geschwistern in Bassersdorf aufgewachsen, absolvierte Isler bei der Swissair eine Lehre als Elektro- niker. Danach arbeitete er zehn Jahre als Flugzeugelektroniker.

Später leitete er die technische Abteilung einer Computerfirma. Schliesslich ging er zu Schutz & Rettung Zürich, wo er bis zu seiner Pensionierung Projektleiter war und unter anderem das flächendeckende Sicherheitsfunknetz Polycom einführte.

**Übungen für die Strommangellage**

Im Fall eines Blackouts oder eines längeren Stromausfalls wegen fehlender Energie fallen die üblichen Kommunikationsmittel sofort oder sehr rasch komplett aus. Dann schlägt die Stunde der vom Stromnetz unabhängigen Funk-systeme. In der Schweiz gibt es 4000 lizenzierte Funkamateure und einige Tausend CB-Funkeninnen und -Funke (Jedermannfunk). Ferner verfügt die Bevölkerung über Zehntausende von Kleinfunkgeräten. Um sich auf die Notlage vorzubereiten, führen die Schweizer und Liechtensteiner Funkamateure gemeinsam mit den CB-Funkeninnen jährlich eine Notfallübungen durch, letztmals Mitte September dieses Jahres. In einer Notlage würden Funkamateure und CB-Funke allenfalls durch die Führungsstäbe der Gemeinden aufgeboden. (dt)

## Keine neuen Erkenntnisse zu verletzten Pferden

**Lufingen** Die Meldung über verletzte Pferde in Lufingen sorgte im Juni für viel Aufsehen – nicht nur bei Pferdebesitzerinnen. Die Angst ging um, dass ein Pferdeshänder sein Unwesen treibt. An einem Wochenende waren bei drei Stuten Verletzungen im und am Intimbereich festgestellt worden. «Die Besitzerin eines Pferdes entdeckte am Sonntagmorgen, dass ihre Stute am Hinterteil blutete», sagte der Hofbesitzer damals, der anonym bleiben wollte, weil er um die Sicherheit seiner elf Tiere fürchtete. Der Landwirt hatte keine auffälligen Beobachtungen gemacht, die Hinweise auf eine mögliche Täterschaft geben könnten. Er hoffte, dass die Ermittlungen der Polizei erfolgreich sein würden. Bei der Kantonspolizei heisst es nun auf Anfrage, dass man auch Monate danach keine Hinweise auf eine Täterschaft habe. Wie die Verletzungen entstanden sind, konnte nicht abschliessend geklärt werden. Die Ermittlungen laufen weiter. (tam)

Anlässe

**Begegnen und teilen**

**Buchs** Wir wissen alle, wie wertvoll gute Begegnungen sind. Menschen sind dazu gemacht mit anderen Menschen ein Stück Leben zu teilen. Doch wie ist es, wenn der andere ganz anders ist, so fremd und aus einer andern Kultur stammend? Rahel Strahm von ProCONNECT/SAM global erzählt von ihrer interkulturellen Arbeit im sozial-diakonischen Bereich ihrer Kirchgemeinde in Zürich und gibt wertvolle Anregungen. Seniorentreffen der Neuland-Kirche, Fliederweg 3 in Buchs ZH. Donnerstag, 20. Oktober um 14:30 Uhr. (red)

Zürcher Unterländer

Zürcher Unterländer, Technoparkstrasse 5, 8401 Winterthur. Telefon: 044 854 82 82. E-Mail Redaktion: region@zuonline.ch. Herausgeberin: Tamedia ZRZ AG, Technoparkstrasse 5, 8401 Winterthur. Verleger: Pietro Supino. Leiter Verlag: Robin Tanner. Ombudsmann der Tamedia AG: Ignaz Staub, Postfach 837, 6330 Cham 1, ombudsmann.tamedia@bluewin.ch Redaktionsleitung: Benjamin Geiger (bg, Chefredaktor), Martin Liebrich (mrl, stv. Chefredaktor), Alexander Lanner (all, stv. Red.leiter/Blattmacher). Regionalredaktion: Astrit Abazi (abz), Anna Bérard (anb), Renato Cecchetti (rce), Martina Macias (mac), Thomas Mathis (tam), Manuel Navarro (nav), Florian Schaar (flo), Daniela Schenker (dsh), Andrea Söldi (asö), Christian Wüthrich (cwü). Ständige Mitarbeit: Martina Hagenauer-Cantieni (mha). ZRZ-Sportredaktion: Urs Stanger (ust, Leitung), Maurizio Derin (de), Dominic Duss (ddu), Urs Kindhauser (uk), Marisa Kuny (mak), Peter Weiss (pew). Ständige Mitarbeit: Markus Wyss (maw). ZRZ-Online-Redaktion: Martin Steinegger (mst, Leitung), Michael Caplazi (mcp), Fabian Röthlisberger (far). Redaktion Tamedia: Leitung: Arthur Rutishauser (ar, Chefredaktor), Adrian Zurbruggen (azu, stv. Chefredaktor), Raphaela Birrer (rbi), Kerstin Hasse (kh), Michael Marti (mma), Iwan Städler (is). Tamedia Editorial Services: Viviane Joyce (Leitung). Aboservice: contact.zuonline.ch Telefonisch erreichbar unter: Tel. 0842 00 82 82 Abopreise: abo.zuonline.ch Medienpartnerschaften: René Sutter, Telefon: 052 266 99 00, rene.sutter@tamedia.ch Druck: DZZ Druckzentrum Zürich AG. Auflage: 13'211 Expl. Mo-Sa, Do Grossauflage: 71'170 Expl. (WEMF-beglaubigt 2021). Inserate: Goldbach Publishing AG, Leitung: Thomas Baumann. Anzeigendaten auf goldbach.com Inserateaufgabe Print: Tel. 044 515 44 00. E-Mail: inserate.underland@tamedia.ch Inserateaufgabe Digital: Tel. 044 248 50 70. E-Mail: adops@goldbach.com

Die Verwendung von Inhalten dieses Titels durch nicht Autorisierte ist untersagt und wird gerichtlich verfolgt. Bekanntgabe von namhaften Beteiligungen der Tamedia ZRZ AG i.S.v. Art. 322 StGB: LZ Linth Zeitung AG.

Ein Angebot von Tamedia

**Ansturm auf Funkgeräte aus Angst vor Stromausfall im Winter**

«Unsere CB-Funkgeräte gehen weg wie frische Weggli», sagt Max Kleiner, Inhaber von Max Kleiner Funk-Electronic in Wetzikon. So einen Boom wie jetzt habe er in den letzten vier Jahrzehnten noch nie erlebt. Die Nachfrage nach mobilen und stationären Geräten wie auch nach Handfunkgeräten steige seit Corona und schiesse nun förmlich durch die Decke. «Momentan haben viele Angst vor dem Stromausfall im Winter.» Auch beim Baarer Elektronik-anbieter Satonline ist die Nachfrage riesig. So gross, dass das Funkgeschäft das ursprüngliche

Kerngeschäft Sat-TV überholt hat. «Kunden und Kundinnen sagen explizit, dass sie Funkgeräte kaufen, um miteinander in der Strommangellage kommunizieren zu können», sagt ein Verkäufer. Besonders gefragt sind laut beiden Anbietern batteriebetriebene Handfunkgeräte ab 150 Franken. «Ein solches Gerät lässt sich im Auto am Zigarettenanzünder oder beispielsweise auch an einer alten Autobatterie aufladen», verrät Max Kleiner. Mit letzterer Energiequelle könne man rund einen Monat lang etwa zwei Stunden pro Tag funken. (dt)